

Holismus und Evolution

Einblicknahme

Die Welt ist ein Ganzes, der Mensch ist es nicht mehr. Im Menschen zerfällt die Einheit von Wesen und Erscheinung, die in der Welt eins sind: »Man suche nichts hinter den Phänomenen: sie selbst sind die Lehre« (Goethe in seinen »Maximen und Reflexionen« Nr. 575). Aber uns geht es normalerweise anders: Was uns in der Wahrnehmung erscheint, verstehen wir noch nicht, sondern wir fragen erst einmal nach dessen Verständnis. Was uns hingegen im reinen, zum Beispiel mathematischen Denken erscheint, besteht in völlig verständnisvollen Zusammenhängen, aber die Welt der Wahrnehmung ist oftmals doch noch anders, als wir gedacht haben. Darum müssen wir auch hinsehen und nicht nur denken. Das gilt erst recht für die geistige Forschung: »Sie können ruhig jemanden, der Ihnen den Glauben beibringen will, daß er aus der Geisteswissenschaft dasselbe finden kann, was man unter dem Mikroskop findet, als einen Scharlatan auffassen. Das ist nicht so.« (STEINER GA 314: 81). Wieviel mehr muss das für das Normalbewusstsein gelten!

Woher kommt das? Wie kam es im Menschen zu dieser Spaltung von Erscheinung und Wesensverständnis? Hierüber klärt uns die Selbstbeobachtung auf: durch unser alltägliches Ichbewusstsein. Indem wir im Laufe zumeist des dritten Lebensjahres entdeckten, ein einzigartiges Ich zu sein, trennte sich dieses Selbstbewusstsein von dem Bewusstsein, in der Welt zu sein. Diese Trennung ist die Gabe jenes Geistes, der in uns das Licht des Eigenbewusstseins anzündete.

Denn: »Hätte Luzifer nicht in die Menschheitsentwicklung eingegriffen, so erführen wir mit jedem Blick in die Welt zusammen mit der sinnlichen Erfahrung zugleich ihren Geistgehalt« (GA 150: 18). Doch dem ist zumeist nicht so. Die Welt erscheint uns in Erscheinung und Wesen gespalten. Wir müssen immer nach dem anderen fragen, wenn wir eines davon haben.

Der biblische Mythos schildert diese anthropologische Konstante als die Austreibung aus dem Paradies. Wir wären so gerne darin und äßen vom Baume des Lebens, doch steht uns bestenfalls der Baum der Erkenntnis zur Verfügung. Indem jedoch im Suchen und Denken Wesen und Erscheinung wieder zusammengefügt werden, heilt das Denken die Spaltung zwischen Ich und Welt aus. Darum ist der Streit müßig, ob das Denken subjektiv oder objektiv sei, weil es, wenn es seinen Namen voll verdient, gerade die Kluft zwischen Objekt und Subjekt ausheilt. Echtes Verstehen ist ein Therapeutikum, eben das Heilmittel gegen den Eingriff Luzifers. Darum suchen wir nicht nach der »objektiven Naturwissenschaft«, denn auch ihre Begriffe sind nicht objekthaft in der Flasche vorzeigbar, sondern es geht darum, das menschliche Denken wirklichkeitsfreundlicher zu machen (GA 188: 24).

Um nochmals auf die tiefe Weisheit des biblischen Sündenfallberichtes zu sprechen zu kommen: Im alten Paradeisspiel heißt es vom Apfelbiss Adams:

»Und als er aß zu dieser Stund,
Da ward die ganze Welt verwundt.«

Was dem Menschen in der Mitte der Lemuris-Epoche – anthroposophisch gesprochen – konstitutionell geschah, wirkte sich von da an auf die ganze außermenschliche Natur mit aus. Und wenn man die Evolutionsdarstellungen Steiners ernst nimmt, so ist ja die Verhärtung der Erde auch erst als eine Folge der luziferischen Verfremdung der planetarischen Entwicklung, also nach Luzifers Eingriff, geschehen. Alles Leben im engeren, biologischen Sinne besteht in abgegrenzten Lebewesen, die ihren Stoffwechsel eigenständig gegenüber aller Umwelt aufrechterhalten können. Schon die einfachste Bakterienmembran grenzt ein biologisches Selbst gegenüber dem Nichtselbst ab. Als Oken schon 1809 das bemerkt hatte, äußerte er: »Die Belebung ist ein Abfall von Gott«.